

Die Schaaner Scheibe gehört zum Typ VII und zwar zur Unterabteilung VII A - 1. Diese Unterabteilung umfasst 18 Scheiben und ist wie folgt charakterisiert: «Scheiben mit Tierwirbel aus drei und mehr Tierköpfen, die von einem Zentralkreis auslaufen und direkt zum Aussenrand stossen. Der Schnabel ist langgezogen und geöffnet, der Oberschnabel biegt zum Aussenrand, der Unterschnabel meist zum Hals des Vordertieres. Durchmesser 7,5 — 10 cm).»

Von diesen 18 Scheiben sind 7 zusammen mit Umfassungsringen gefunden worden, davon ist einer aus Elfenbein und sechs sind bronzene Hohlringe. Diese Scheibengruppe ist ausschliesslich im alemannischen Gebiet verbreitet (siehe Karte 17, Abb. 3).

Fundorte liegen im Oberrheingebiet und im Elsass, am Bodensee und an der oberen Donau. Die Scheiben aus Beggingen, Bühlenhausen, Lautlingen, Rottweil, Schaan, Würmlingen sowie die Variante aus Sumpfohren zeigen die gleiche elegante Biegung des Tierhalses und die organisch eigenwillige Auswinkelung des Unterkiefers: sie dürften daher der gleichen Werkstatt entstammen.

## 2.) *Herstellungsorte und -Techniken*

Die Werkstätten der einzelnen Zierscheiben werden in der Regel im Hauptverbreitungsgebiete gelegen haben: Im östlichen rheinfränkischen Raum, vor allem im heutigen Rheinhessen, am Mittelrhein, dann auf alemannischem Boden besonders im Bodenseegebiet sowie am mittleren Neckar und im oberen Donaauraum. (siehe Gesamtverbreitungskarte, Abb. 2). Es ist die Zugehörigkeit zu den einzelnen Werkstätten zu wenig abgeklärt, um hier das letzte Wort zu sprechen. (Metallurgische Untersuchungen könnten da mitunter weiterhelfen). Es ist aber nicht auszuschliessen, dass bei der Herstellung der Zierscheiben auch wandernde Handwerker beteiligt waren. Auch ist hier sicher anzunehmen, dass eine Werkstatt mehrere Typen herstellte, um eben eine grössere Auswahl anbieten zu können.

Es ist festgestellt, dass die allermeisten Scheiben im sogenannten Herd- oder Schalengussverfahren hergestellt und anschliessend nachgefeilt wurden. Nur in Einzelfällen wurden diese aus Bronzeblech ausgeschnitten. In seinem Fundbericht (1934) spricht der Ausgräber Pfarrer Frommelt von einer *ausgestanzten* Bronzeblechscheibe.